

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LV. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

weiß in Leyden und Noth bringen/wie den David. Vergreiff dich nicht mit Fluchen / oder Privat-Rach. Vergelte nicht Böses mit Bösem / wann du schon Gelegenheit dazu hast. Saul war in Davids Händen. Abisai sprach David zu/ er solte sich dieser Gelegenheit bedienen/ so werde er seines Feindes los. Aber siehe/wie David sein Herz und Hände enthalten/das er dem Saul kein Leyd gethan. Darum dencke und sprich nicht: Man thut mir Gewalt und Unrecht / man bringt mich in Noth. Nun hab ich gute Gelegenheit mich zu rächen an meinen Feinden. Nun wil ich ihm eines versehen/das ich künfftig Ruhe vor ihm habe. Nicht also. Das heisset sich vergreifen. Fluchen sie/ so segne du. Matth. V. Bist du unschuldig wie David/ so must du auch dich unschuldig halten in deinem Leyden/wie David/und die Raach GOTT befehlen/ der wird zu seiner Zeit schon richten.

III. In der Noth verzage nicht. Geschicht dir Gewalt von den Menschen und du bleibest in den Schrancken Davids / und greiffest zum Gebet / suchest deine Zuflucht bey GOTT dem gerechten Richter / und verlassest dich auf Ihn / so sey nur getrost. GOTT wird auch dein Beystand seyn / und dich behüten. Er wird die Bosheit deiner ungerechten Feinde schon vergelten. Seine Treue und Warheit wird dir auch nicht fehlen. Um seines heiligen Namens willen wird er seine Glaubigen erretten. Seine Rechte ist mächtig genug dich zu erhalten. Er wird dir auch aus aller Noth helfen / und du wirst an jenem Tag mit grosser Hergens-Freude sehen / wie Er recht richten / die Gottlosen stürzen / und seine Glaubigen erhöhen wird / das sie auch ein Halleluja nach dem an dem Ihme opffern / und seinem Namen ewig Lob und Danck bringen werden.

Der LV. Psalm.

1. Eine Unterweisung Davids vorzusingen auf Seytenspielen.

2.

GOTT / höre mein Gebet / und verbirge dich nicht für meinem Flehen.

3. Mercke auf mich / und erhöre mich / wie ich so kläglich zage und heule.

4. Dasß der Feind so schreyet / und der Gottlose so dränget / dann sie wollen mir einen Tück beweisen / und sind mir hefftig gram.

5. Mein

5. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe / und des Todes Furcht ist auf mich gefallen.

6. Forcht und Zittern ist mich ankommen / und Grauen hat mich überfallen.

7. Ich sprach : O hätte ich Flügel wie Tauben / daß ich flöge / und etwa bliebe.

8. Siehe / so wolte ich mich ferne weg machen / und in der Wüsten bleiben / Sela.

9. Ich wolte eynen / daß ich entrünne für dem Sturm-Winde und Wetter.

10. Mache ihre Zungen uneins / Herr / und laß sie untergehen / denn ich sehe Frevel und Dadder in der Stadt.

11. Solches gehet Tag und Nacht um und um in ihren Mauern / es ist Mühe und Arbeit drinnen.

12. Schaden thun regiert drinnen / Lügen und Trogen läßt nicht von ihrer Gassen.

13. Wenn mich doch mein Feind schändet / wolt ichs leiden / und wenn mich mein Hasser pochet / wolt ich mich für ihm verbergen.

14. Du aber bist mein Geselle / mein Pfleger und mein Verwandter.

15. Die wir freundlich miteinander waren unter uns / wir wandelten im Hause Gottes zu Hauffen.

16. Der Tod übereile sie / und müssen lebendig in die Hölle fahren / denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Hauffen.

17. Ich aber wil zu Gott ruffen / und der Herr wird mir helfen.

18. Des Abends / Morgens und Mittags wil ich klagen und heulen / so wird er meine Stimme hören.

19. Er erlöset meine Seele von denen / die an mich wollen / und schaffet ihr Ruhe / denn ihrer ist viel wider mich.

20. Gott wird erhören / und sie demüthigen / der allwege bleibt / Sela.

21. Denn sie werden nicht anders / und fürchten Gott nicht.

22. Denn sie legen ihre Hände an seine Friedsamem / und entheiligen seinen Bund.

23. Ihr Mund ist glätter denn Butter / und haben doch Krieg im



Sinn. Ihre Wort sind gelinder denn Dele / und sind doch blasse Schwerdter..

23. Wiß dein Anliegen auf den HErrn / der wird dich versorgen / und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

24. Aber Gott / du wirst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben / die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen, ich aber hoffe auf dich.

Eingang.

S. Nicol. 1716.

Unter den Hinternüssen / dadurch der Satan die Better oft wil vom Gebet abhalten / ist auch diese / daß er sie bereben wil ; Es seye vergeblich und unnöthig Gott seine Noth und Anliegen zu klagen / weil Er ja vorher schon besser wisse / wie es um sie stehe. Ist aber nichtig. Geschicht nicht zu dem End / daß wir durch das Klagen Gott dem HErrn unsere Noth wölle kund thun / sondern daß wir unser Elend und Schwachheit bekennen / und uns vor Ihme demüthigen / auch Gott damit die Ehre geben / daß unsere Hülf allein in seiner Hand stehe / und durch das Gebet bey Ihm zu suchen seye. Darum erfordert Gott das Gebet in der Noth. Psal. L, 11. und darum klagen die Frommen bey Ihme / in Hoffnung der gnädigen Erhörung. Und diese Verwandnis hat es auch in specie in dem Fall / wann man von Feinden unbilliger weiß hart bedrängt wird / da man vor Angst bald nicht weiß / wo aus noch an. Da ist es an dem / daß Gott dieses wohl siehet / und Ihm bekandt ist. Ich weiß / sagt Er / euer Ubertretten / wie ihr die Gerechten dränget / Amos V, 12. Da dörfen die Gottlosen nicht denken : Der HErr weiß es nicht / oder achtet es nicht. Ps. X, 11. Da betriegen sie sich sehr. Er weiß es gar zu wohl / Er sahe wohl / wie Pharao sein Volck in Egypten gedrängt hat. Er siehet es nicht nur erst / wann es würcklich geschicht / sondern lang zuvor / ehe es geschicht. Er hats Abraham lang zuvor gesagt / wie sein Saame werde in Egypten übel tractirt werden. 1. B. Mos. XV, 13. Er hats auch lang zuvor gesehen / wie die Feinde seines Volcks mit ihm werden umgehen. 4. B. Mos. XXXIII, 55. Indessen aber lassen die Frommen nicht ab / zu dem HErrn zu schreyen / und Ihm ihre Trangsahlen im Gebet vorzutragen. Es ist Gottes Will / und ist auch das beste Mittel / so in solchem Fall zu ergreifen ist / wie an dem Exempel Davids auch in diesem Psalm zu sehen. Er wurde sehr hart gedrängt. v. 4. Was that er aber? Er stehet zu Gott. Er schreyet kläglich zu Gott. v. 3. 17. und hoffet gewisse Hüffe. Kommet also mit dem vorhergehenden Psalm ziemlich überein / in der Noth / in der Bitt / und im gefassten Trost.

Der



Der bedrängte David/

Dessen

- I. Wehmüthige Klag in der Noth.
- II. Bewegliche Bitt in der Noth.
- III. Gute Hoffnung in der Noth.

Abhandlung.

Siehe Gott in der Noth und Drangfahl seiner Kirchen nicht unempfindlich seye/ sondern solche sich sehr zu Herzen gehen lasse/ist zu sehen aus B. Richt. II, 18. Da es heisset: Es jammert den HErrn ihr Wehklagen/ über die/ so sie zwingen und drängen. Israel wurde gedrängt. In der Drangfahl schrie es zu Gott/und wehklagete. Und den HErrn jammerte ihr Wehklagen. Darum ist es recht und wohl gethan/so es die Gliedmassen der Kirchen/ sowohl in all gemeinen Land. Vlagen/als in ihrer eigenen Noth auch so machen/wie David. Wir haben in diesem Psalm abermahls den bedrängten David/und

I. Theil.

Eine wehmüthige Klag in seiner Noth. Dabey

A. Der Eingang seiner Klag/ bestehend

1. In dem Titul des Psalms. Eine Unterweisung Davids/ vorzusingen auf Seytenspielen. v. 1. Darin der Zweck des Psalms angedeutet ist/ warum er den Psalm aufgesetzt. Zur Unterweisung / seiner und der ganzen Kirchen und Gemeinde.
2. In der Bitt um gnädige Audieng seiner Klage / die er vorbringen wil. Gott höre mein Gebet / und verbirge dich nicht für meinem Flehen. v. 2. Mercke auf mich/und erhöre mich / wie ich so kläglich zage und heule. v. 3. Bittet von Gott in seinen Klagen
 - a. Gehöret zu werden. Und weil man in der Welt Klagende nicht gern höret/so bittet er
 - b. Nicht abgewiesen zu werden. Verbirge dich nicht. v. 2.
 - c. Mit Fleiß und Aufmerksamkeit auf seinen Vortrag / was er werde zu klagen haben/Achtung zu geben. Mercke auf mich. v. 3.
 - d. Einer genädigen Antwort gewürdiget zu werden. Und erhöre mich. Nach der Gr. Spr. und antworte mir. v. 3.

D. 99 3

B. Der



B. Der Vortrag seiner Klage.

1. Wie sie vorgetragen wird.

a.) Kläglich. Wie ich so kläglich zage. v. 3.

b.) Mit grosser Gemüths-Bewegung und Verwirrung / da die Wort eben nicht zierlich gesetzt werden / sondern durcheinander lauffen. Dahero nicht sowohl auf seine Wort / als auf die geklagte Sach selbst zu sehen ist. Und heule. v. 3. Nach der Gr. Spr. Ich bin bestürzt und gleichsam verwirrt in meinem Gemüth.

2. Was in der Klage Gott vorgetragen wird.

a. Seiner Feinde Grimmigkeit und Heftigkeit wider ihn / so David sahe aus

a. Ihrem heftigen Schreyen und Drohen / da sie ein Mord-Geschrey über ihn geführet / und grossen Lermen gemacht. Daß der Feinde so schreyet. v. 4.

ß. Würcklichen Drangfahlen so sie ihm angeleget. Und der Gottlose dränget. v. 4.

γ. Bösen Anschlägen / so sie wider ihn geschmiedet. Denn sie wollen mir einen Tücl beweisen. v. 4.

δ. Grimmigen Haß / so sie wider ihn tragen / und aller Orten sein Unglück suchen. Und sind mir heftig gram. v. 4.

b. Seine daher entstandene Hertzens-Angst und Forcht. Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe / und Todtes-Furcht ist auf mich gefallen. v. 5. So zu erkennen war aus

a.) Seinem Zittern und Grauen. Forcht und Zittern ist mich antommen / und Grauen hat mich überfallen. v. 6. Wie die heftige Geburts-Schmerzen ein schwangeres Weib überfallen / oder wie eine heftige Wasserfluth plötzlich einbricht / und alles in Forcht und Schrecken setzt / also wurde auch David mit Forcht und Schrecken überfallen.

ß.) Seinem Wunsch und gefastten betrübtten Resolution davon zu fliehen / wann er nur könnte. Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben-Flügel / daß ich flöge / und etwa bliebe. v. 7. Siehe / so wolte ich mich ferne weg machen / und in der Wüsten bleiben / Sela. v. 8. Ich wolte eilen / daß ich entrinne für dem Sturm-Winde und Wetter. v. 9. In dieser von David gewünschter Flucht zeiget er an /

1.) Wohin er lieber fliehen wolte. In eine Wüste / v. 8. einen wilden einsamen Ort. Er wolte lieber unter den wilden Thieren wohnen / als unter solchen Feinden.

2.) Wie er fliehen wolte. Eilends / er wolte sich nicht lana bedencken / hätte er Flügel wie Tauben / so wolte er nicht davon gehen oder lauffen / sondern schnell davon fliegen wie die Tauben. v. 7. Es war seiner

See



Seelen bang / so lang unter solchen grimmigen Feinden herum zu gehen.

- 3.) Warum er davon fliehen wolte. Daß er dem grausamen Sturm- Wetter entgehen möchte. v. 9. Ist eine feine Abbildung der Verfolgung der Kirchen Gottes. Seind hefftige Sturm- Winde / und erschrockliche Wetter mit donnern und Blitzen / so aber auch wieder vergehen.

II. Theil.

Sie bewegliche Bitt in der Noth.

1. Der Herr/bey dem sie eingelegert wird. Der Jehovah / der allmächtige Gott. v. 10. Der ist der einige Herr / der in solchem Sturm- Wetter bedecken kan. Die Wüsten mögen es nicht thun. Am besten ist es / zu diesem Herrn unter seine Flügel zu fliehen.
2. Die Sach/ so von Ihm gebetten wird. Der Herr wolle sich an seine Feindemachen/ ihr Vorhaben zernichten/ seine Macht an ihnen beweisen/ daß sie untergehen. Mache ihre Zungen uneins/Herr/und laß sie untergehen. v. 10. Bettet also
 - a. Um Uneinigkeit unter den Feinden. Mache ihre Zungen uneins/ wie der Herr zu Babel gethan. 1. B. Mos. XI, 7. 8. 9. und an Abitophel. 2. B. Sam. XV, 31. XVII, 14. Dann wo Uneinigkeit unter den Feinden ist/da gehet nichts fort/da ist das Verderben vor der Thür. Matth. XII, 25.
 - b. Um Untergang. Laß sie untergehen. Nach der Gr. Spr. Verschlänge sie / wie das rothe Meer den Pharao und sein Heer verschlungen. 2. B. Mos. XV, 12. Wie die Erde/die gottlose Kotte Korah. 4 B. Mos. XVI, 30. Ein hartes Bitten/aber doch kein sündliches / sondern gerechtes und gegründetes Bitten/ das da gehet wider solche Leuthe / wider welche man also betten kan und darff.
3. Die Ursach / warum David solches bittet. Das war keine Rachgierigkeit oder fleischlicher Fluch/sondern Gottes Ehre. Er sahe/ daß bey solchen Leuthe keine Besserung mehr zu hoffen war. Darum führet er an
 - a. Ihre grosse und unaufhörliche Gottlosigkeit / Frevel und Gewaltthätigkeit. Denn ich sehe Frevel und Sadder in der Stadt. v. 10. Solches gehet Tag und Nacht um und um in ihren Mauern/ es ist Mühe und Arbeit drinnen. v. 11. Schaden thun regieret drinnen/ lügen und triegen läßet nicht von ihren Gassen. v. 12. Da sahe David

1.) Die

- 1.) Die grossen und schweren Sünden. Als Gewalt und Frevel, Hader und Zancf. v. 10. Mühe und Arbeit/das ist eitel Bosheit/damit sie sich und andere beschweren. v. 11. Rind. Gl. Lutheri. Beschädigung anderer Leuthe/Betrug/Lügen und Falschheit. v. 12.
- 2.) Deren herrschender Lauff. Diese Sünden haben dergestalt überhand genommen unter ihnen/ daß in der Stadt alle Gassen und Strassen damit angefüllet waren/also daß grosse und kleine/die vornehmen und gemeinen Leuthe damit umgiengen / und hat die Bosheit gleichsam das Regiment darin geführet. v. 12.
- 3.) Und das trieben sie nicht nur des Nachts/ im finstern heimlich und verborgen / daß sie dabey noch einige Scheu und Forcht hätten gehabt vor ehrlichen Leuthe/ sondern sie thatens auch öffentlich/ am Tage/ vor aller Welt Augen/und hatten die geringste Forcht Gottes nicht mehr.
- 4.) Und das auch unaufhörlich. Es lasset nicht von ihren Gassen. v. 12. Solte man da nicht betten/das Gott an solcher Gottlosigkeit wolle ein Ende machen/ so würde ja je länger je mehr Schaden durch sie angerichtet werden?
- ß. Ihre Untreu/Unbeständigkeit und Unbilligkeit / die sie an ihm erwiesen/ darin/das da sie zuvor Freunde und gute Bekandte miteinander gewesen/ und er ihnen das geringste Leyd nicht zugesüget / sie dannoch so plötzlich und treulos von ihme sich abgewandt/ und seine grimmige Feinde worden sind/ woraus abzunehmen/ daß er sonderlich durch seinen Feind/ den Saul oder Ahitophel verstehe. Wenn mich doch mein Feind schändet / so wolt ichs leyden/ und wenn mich mein Hasser pochet / wolte ich mich für ihm verbergen. v. 13. Du aber bist mein Geselle/mein Pfleger/und mein Verwandter. v. 14. Die wir freundlich miteinander waren/ unter uns/wir wandelten im Hause Gottes zu Haußen. v. 15. David erinnerte sich
1. Der vorigen Freundschaft und guten Bekandtschaft/und Einigkeit/ in der
- a.) Religion. Seind miteinander in das Haus Gottes gegangen / und haben einem Gott gedienet. v. 15.
- b.) In der Conversation. Seind freundlich miteinander umgegangen. v. 15. also daß er ihm auch seine Heimlichkeiten vertrauet hatte/ und hatten einander gutes erwiesen. Du bist mein Geselle/ mein Pfleger und mein Verwandter. v. 14.
2. Der jetzigen Feindschaft / und unvermutheten und unverdienten Veränderung/da sie sich nun ganz feindselig gegen ihm beweisen/ ihn schänden und pochen / und gewaltsam sich wider ihn erheben. v. 13. Das that dem

dem David viel weher/als wann ihm solches von solchen widerführe/ die zuvor seine öffentliche Feinde gewesen wären. v. 13. Von diesen könnte er es viel besser vertragen / als von solchen untreuen Freunden und Bekandten. Deshalb wiederholet er mit sonderbahrem Ernst und Bedacht

- 1.) Seine vorige Bitt. Der Todt übereile sie/und müssen lebendig in die Hölle fahren. v. 16. Und
- 2.) Die vorige Ursach. Nemlich/ihre grosse und offenbahre herrschende Bosheit. Denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Hauften. v. 16. Da diese Wiederholung deutlich anzeigt/ was den David zu solcher Bitte gebracht. Nemlich die unaufhörliche Bosheit solcher Leuthe/ von denen keine Besserung zu hoffen war/und dar aus ist auch zu schliessen/der Unterscheid/unter einem fleischlichen Fluch so aus Rachgierigkeit fließet / und unter dem Gebet eines frommen und bedrangten Herzen/ das aus heiligem Enffer wider die Gottlosen/ so sich nicht bessern wollen / Gottes Gerechtigkeit anseheth / ihrem gottlosen Wesen ein Ende zu machen.

III. Theil.



Se gute Hoffnung in der Noth. Diese hat David

A. Selbst gehabt. v. 17. Der **HERR** wird mir helfen. Dabey zu merken

1. Die von David beobachtete Ordnung und Mittel/dabey er solche gute Hoffnung sich gemacht.
 - a. Ist das glaubige und unablässige Gebet zu **GOTT**. Ich aber wil zu **GOTT** ruffen / und (so kan ich eine gute Hoffnung haben / daß) der **HERR** mir helfen wird. v. 17. Weil der befohlen zu betten/und verheissen hat den Bettern zu helfen. Das wil ich wohl in acht nehmen/so wird meine Hoffnung auch nicht fehlen. Und zwar wil ich im Gebet nicht nachlassen/ des Abends/ Morgens und Mittags wil ich klagen. v. 18. Das liebe Gebet soll mein vornehmstes seyn/das ich thun wil. Nicht nur präcise drey-mahl des Tags / sondern damit wird die Beständigkeit und das Anhalten des Gebets angedeutet.
 - b. Die stille Betrachtung im Herzen. Da David aus Gottes Wort seine Betrachtungen Tag und Nacht bey sich gehabt/ und der Sach tiefer nachgedacht/warum ihn **GOTT** also führe/ und was es in vorigen Zeiten vor einen Aufgang und Ende gemessen mit den Frommen und Gottlosen. Da er befunden / daß er sich gar gute Hoffnung machen

H r r

tdane/



- könne/ davon zeuget das Wort v. 18. welches Lutherus/ durch das Klagen verdeutschet/so eigentlich ein Betrachten und Nachsinnen heisset.
2. Die verhoffte Sach. Da hat David gute Hoffnung gehabt / in Ansehung
- a. Seiner.
 - a.) Gewissen Sülffe. Der Herr wird mir helfen. v. 17.
 - b.) Erhörung seines Gebets. Des Abends/ Morgens/und Mittags wil ich klagen (meine Betrachtungen halten) und heulen (mit seuffzen und schreyen dem Herrn meine Noth vortragen) so wird Er meine Stimme hören. v. 18. Gott (wann schon Menschen mich nicht hören wollen/) so wird doch erhören. v. 20.
 - c.) Erlösung und Ruhe von seinen Feinden. Er erlöset (und nach meiner Hoffnung wird Er meine Seele ferner erlösen) von denen die an mich wollen / und wird Ruhe schaffen. v. 19. Daß sie ihm fürter nicht werden beykommen können / noch bekriegen/ ob ihrer gleich viel wider ihn seyen. v. 19.
 - ß. Seiner Feinde und Verfolger. Da hatte er gute Hoffnung / daß sie der allmächtige ewige Gott bald werde demüthigen und in den Staub legen / daß er werde können vor ihnen Ruhe haben. Gott wird sie demüthigen/der allwege bleibet/ Sela. v. 20.
3. Die gehabte Gründe / warum er das von Gott verhoffet. Sie gründete sich
- A.) Auf Gottes Verheißung /so Er einem glaubigen anhaltendem Gebett gegeben. Das hat gewisse Erhörung zu gewarten. Ich wil zu Gott ruffen/und der Herr wird helfen und erhören. v. 17. 18. 20.
 - B.) Auf den Zustand und das Verhalten seiner Feinde/denen es nach Gottes Wort und Dräuung unmöglich wohl außschlagen kan. Dann es beschreibet sie/ als
 - a.) Saltstarrige / unbusfertige Leuthe. Denn sie werden nicht anders. v. 20.
 - ß.) Ruchlose/bey denen kein Funcken der Gottesfurcht mehr übrig. Und fürchten Gott nicht. v. 20.
 - γ.) Gewaltige Freveler/die unschuldige stille Leuthe/die ihren Hassern kein Leyd gethan/drängen. Denn sie legen ihre Hände an seine Friedsame. v. 21.
 - δ.) Meineydige/ Bundbrüchige. Und entheiligen seinen Bund. v. 21.
 - ε.) Falsche Heuchler/ die glatte/ geschmierte Wort geben/ und doch Gift und Gall im Herzen haben / und Schaden thun/ wo sie können und mögen. Ihr Mund ist glatter denn Butter/ und haben doch Krieg

Krieg im Sinn. Ihre Wort sind gelinder denn Oehle/und sind doch bloffe Schwerdter. v. 22. Weil nun Gott an solchen Leuthen einen Greuel hat / und sie umzubringen gedrohen/ Ps. V, 7. so laßt sich wohl und gründlich schliessen und hoffen / daß sie werden in Gottes Zorn untergehen.

B. Auch andern Frommen Bettern gemacht. v. 23. Da er ihnen eben

1. Die Ordnung und Mittel gezeigt zum Gebrauch/ die er auch beobachtet hat. Nämlich das glaubige Gebet. Wirff dein Anliegen auf den Herrn. v. 23. Welches geschieht durch ein glaubiges Vertrauen / und durch ein andächtiges Gebett/ wodurch der Bettende sein Herz vor Gott aufschütet/und sein Anliegen Ihme befehlet. Ps. XXXVII, 5. LXII, 9. Und eben

2. Das Gute verheisset. Auf

2. Seiten der Gerechten.

a. Versorgung/ Erhaltung in aller Noth und Gefahr. Der wird dich versorgen. v. 23. Nach der Gr. Spr. Wird dein Stütz seyn/dich erhalten/daß du nicht fallen wirst.

B. Erlösung und Ruhe von allen Feinden. Und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lasse. v. 23. Auf Seiten

b. Der Gottlosen. Die werden zu gewarten haben

A.) Gewissen Sturz und Fall in die Grube des zeitlichen und ewigen Verderbens. Aber Gott / du wirst sie hinunter stossen in die Gruben. v. 24.

B.) Verkürzung ihres Lebens/ darunter auch mit begriffen ist/ die Zernichtung ihres bösen Vorhabens wider die Gerechten. Wann sie sich vernehmen lassen/ was sie noch in ihrem Leben böses stiften wollen/so soll alles zu nicht und Wasser werden. Denn die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Selbste bringen. v. 24.

C. Die er auch beständig und fest behalten. Dann er bey sich beschloffen/ seine Hoffnung auf Gott unverrückt zu behalten. Wie er mit solcher schönen Resolution den Psalm beschloffen: Ich aber hoffe auf dich. v. 24. Da in der Gr. Spr. die künftige Zeit gesetzt wird. Ich aber wil (wie bisshero / also auch forthin/beständig) auf dich hoffen.

Lehren.

I. Die oft wiederholte Unterweisung / wie sich fromme Herzen in Nöthen/ Leyden/und Verfolgungen recht schicken sollen / die von David in vielen Psalmen gegeben

Rff 2

geben



geben wird/ist nicht überflüssig noch vergeblich. Weilten gar öfters bey den Frommen ein Leiden auf das andere folget/als haben sie auch um der Schwachheit willen ihres Fleisches nöthig/das sie offti ihrer Pflicht erinnert werden. v. 1.

II. Was Bedränge/ wann sie viel Klagen und zagen wollen/ bey denen Menschen nicht ohne Ursach zu besorgen haben/ das man sie ungerne höre/ und deswegen abweise und sich vor ihnen verleugnen lasse/ das haben Bettende in ihrer Noth/ wann sie schon kläglich zagen und heulen/ bey Gott gar nicht zu besorgen. Es sind Ihme die Klag. Gebet so angenehm als die Danc. Gebett/ weil sie beyde sich auf seinen göttlichen Befehl und Verheißung gnädiger Erhörung gründen. v. 2. 3.

III. Niemahlen haben die Gottlosen einen größern Zorn und Grimm / als wann es wider die Gerechten gehet. Da beweisen sie sich recht/ als Kinder der Bosheit. 2. Sam. VII, 10. Da drängen und drucken sie die Frommen/durch Mißbrauch ihres Gewalts/das sie ihnen offti sehr angst und bange machen. v. 4.

IV. Die Gerechten sind auch Menschen/die ihre Schwachheit fühlen / das sie grosse Angst und Bangigkeit bekommen können / wann schwere Drangsalen und Verfolgungen über sie ergehen. Es wird der Glaube auch offti schwach bey ihnen/ und gehet der Trost zuweilen so nahe zusammen/ das Furcht/ Zittern und Trauen sie überfallet. v. 5. 6.

V. Einem Friedliebenden Gemüth ist es eine unerträgliche Last und Joch/ unter solchen Leuthen zu wohnen/ die den Frieden hassen/ und gern Hader/ Zanc und Krieg anfangen. Sie wünschen sich alsdann lieber ausser der Welt/ als in der Welt zu seyn. v. 7-9.

VI. Es ist den Gottlosen nicht gut / wo die Frommen genöthiget werden wider sie zu betten/ der Untergang/ der gemeinlich bald darauf folget / zeiget an / das der Gerechten Gebet wider die Boshaften/nicht vergeblich seye. v. 10.

VII. Städte/in welchen alle Gottlosigkeit dergestalt überhand genommen/das offenbare Schand und Laster darinnen regieren/können nicht lang bestehen/sondern sind ihrem Untergang nahe. v. 10-12. Sodom/ Ninive/und Jerusalem sind augenscheinliche Exempel davon. 1. B. Mos. XXIX, 14. Job. XIV, 6. 13. Luc. XIX, 43. 44.

VIII. Unbillige Beleydigungen/so von Freunden und Bekandten einem zugefüget werden/thun viel weher/als die so von Feinden herkommen. v. 13-15.

IX. Die Hoffnung der Glaubigen/da sie sich in ihren Trübsalen/ der Hülffe/ Beystandes/und Erlösung/ ihres Gottes getrösten/ ist keine betrügliche Einbildung/ sondern eine wohlgegründete Hoffnung/die nicht fehlet/ dabey sie aber auch die göttliche Gnaden-Ordnung wohl beobachten/ und im Glauben/ Gottesfurcht und einem eysrigeren/unablässigen Gebet zu Gott verharren. v. 17-20.

X. Das Gebet ist an keine Zeit noch Zahl gebunden/ alle Stunden so wohl bey Nacht als bey Tag können dazu angewendet werden / dann der Hüter Israel schläffet nicht. Ps. CXXI, 4. Tag und Nacht ist für Ihm eins. Ps. CXXXIX, 12.

Je

Je grösser aber die Noth ist / je mehr sollen die Glaubigen zu Gott Tag und Nacht schreyen und ruffen/je eher sie auch werden erhöret werden. v. 18-20.

XI. Je mehr der Feinde sind / die die Gerechten aufsechten / je näher ist diesen Gott/die Ihn anruffen. Dahero auch jene wider diese/ nichts aufkrichten können. v. 19.

XII. Es haben die Glaubigen schon einen gewonnenen Handel/ wann sie von solchen verfolget werden/ die sich gar nicht ändern wollen / sondern auf ihrem bösen Sinn hartnäckig verharren. Da können sich jene gleichsam zum voraus die gute Hoffnung machen/das Gott bald werde ins Mittel treten/ und solche gottlose Feinde in die Grube des Verderbens stürzen. v. 20. 21. 24.

XIII. Die gemeine Falschheit der Kinder dieser Welt/ die sich also zu verstellen wissen/das sie ihrem Nächsten/den sie gern Fällern möchten/freundliche gute Wort geben/ und doch seine abgesagte Feinde seyn/ist viel eine grössere Sünde/ als sich solche falsche Leuthe einbilden. Sie ist ein desto grösserer Greuel in Gottes Augen / weil solche Bosheit mit äusserlicher Freundlichkeit desto gefährlicher bedecket wird. v. 20-22.

XIV. Die Liebe dringet die Glaubigen/das sie den guten Weg/ den sie gehen/ und die guten Mittel/so in Nöthen zu ergreifen/deren Güte sie aus eigener Erfahrung erkandt haben/auch anderen zeigen und anrühmen/damit ihnen auch möchte gerathen und geholffen werden. v. 23.

XV. Das manche über die Kürze ihres Lebens klagen/und ihr Leben nicht zur Helffte bringen/das ist ihre eigene Schuld. Die Bosheits Sünden/ die sie muthwillig wider treue Warnung begehen/ sind gleichsam das Messer/womit sie sich selbst ihren Lebens Faden abschneiden. v. 24.

XVI. Die Friedsamern/ die den Herrn fürchten/ Ihn anruffen/ und auf Ihn trauen/ v. 21. sehen nicht nur vieles unter den Leuthen/das sie betrübet. v. 10. sondern müssen auch in der gottlosen Welt vieles leyden / das ihnen offft Angst und bange dabey wird/ v. 5. und deswegen gern aus der argen Welt wären/ v. 7. weil sie doch darin von den Gottlosen keine oder wenig Ruhe haben: Aber dabey trösten sie sich/ das doch ihr treuer Gott ihr Gebet erhören / und ihnen aus aller Angst und Noth helfen/auch sie endlich zur Ruhe bringen/und ewig wohl versorgen wird. v. 17. 19. 23.

Wodurch sie dergestalt aufgerichtet und gestärcket werden/ das sie bey solchem Trost und Hoffnung auch beständig verharren bis in ihr seliges Ende.

v. 24.

Nrr 3

Der



Der LVI. Psalm.

1. Ein gülden Kleinod Davids / von der stummen Tauben unter den Frembden / da ihn die Philister griffen zu Gath.

2.

Sott sey mir gnädig / denn Menschen wollen mich versencken / täglich streiten sie und ängsten mich.

3. Meine Feinde versencken mich täglich / denn viele streiten wider mich stolziglich.

4. Wenn ich mich fürchte / so hoffe ich auf dich.

5. Ich wil Gottes Wort rühmen / auf Gott wil ich hoffen / und mich nicht fürchten / was solt mir Fleisch thun ?

6. Tägliche fechten sie meine Wort an / alle ihre Gedancken sind / daß sie mir Übels thun.

7. Sie halten zu hauff / und lauren / und haben acht auf meine Ferssen / wie sie meine Seele erhaschen.

8. Was sie Böses thun / das ist schon vergeben / Gott stosse solche Leute ohn alle Gnade hinunter.

9. Zehle meine Flucht / fasse meine Thränen in deinen Sack / ohn Zweifel du zehlest sie.

10. Denn werden sich meine Feinde müssen zurücke kehren / wenn ich ruffe / so werde ich inne / daß du mein Gott bist.

11. Ich wil rühmen Gottes Wort / ich wil rühmen des HERRN Wort.

12. Auf Gott hoffe ich / und fürchte mich nicht / was können mir die Menschen thun ?

13. Ich habe dir / Gott / gelobet / daß ich dir dancken wil.

14. Denn du hast meine Seele vom Todt errettet / meine Füße vom Gleiten / daß ich wandeln mag für Gott im Licht der Lebendigen.

Ein